

Zehn Jahre Mitgliedschaft in der UNO : vom Zuschauer zum Mitspieler

Autor(en): **Halter, Matthias / Bavaud, Serge**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **178 (2012)**

Heft 11

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-309680>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zehn Jahre Mitgliedschaft in der UNO – vom Zuschauer zum Mitspieler

Die Schweiz ist am 10. September 2002 der Organisation der Vereinten Nationen (UNO) beigetreten. Mit ihrer Mitgliedschaft ist die Schweiz vom Zuschauer zum Mitspieler geworden.

Als UNO-Mitgliedstaat kann die Schweiz vermehrt Einfluss nehmen und mitentscheiden, wo international relevante Entscheide getroffen werden. In den Bereichen Frieden und Sicherheit können die sicherheitspolitischen und militärischen Interessen besser wahrgenommen werden. Die Bilanz nach zehn Jahren fällt positiv aus.

Matthias Halter und Serge Bavaud

Die UNO ist unbestritten das wichtigste Forum für die Behandlung globaler Fragen. Sie verfolgt die gleichen Ziele, die auch in der Schweizer Bundesverfassung verankert sind: Frieden, Sicherheit, Menschenrechte, Linderung von Not und Armut sowie nachhaltige Entwicklung. Die Schweiz und die UNO setzen sich zudem für eine Welt ohne Krieg und die friedliche Konfliktlösung ein.

Die Schweizer Armee ist seit Mitte der Neunzigerjahre mit einem Militärberater vor Ort vertreten. Er ist die militärische

Kontaktstelle in der Ständigen Mission der Schweiz bei den Vereinten Nationen in New York und berät gleichzeitig den Missionschef und die Verwaltung in Bern in Fragen der Sicherheitspolitik, Rüstungskontrolle, Abrüstung, Nonproliferation und Friedensmissionen. Er lotet die entsprechenden Möglichkeiten aus und betreut auch das eingesetzte Militärpersonal. So nimmt der Militärberater eine Schlüsselposition für die Wahrung der sicherheitspolitischen und militärischen Interessen des Landes ein. Der Beitritt zur UNO vor zehn Jahren mit der vollberechtigten Mitgliedschaft hat gegenüber dem Beobachterstatus zu keiner quantitativen Ausweitung des militärischen Auslandengagements geführt, aber die Mit-

wirkung der Schweiz in den Entscheidungsprozessen sowie die Unterstützung der Militärbeobachter und Experten nachhaltig verbessert.

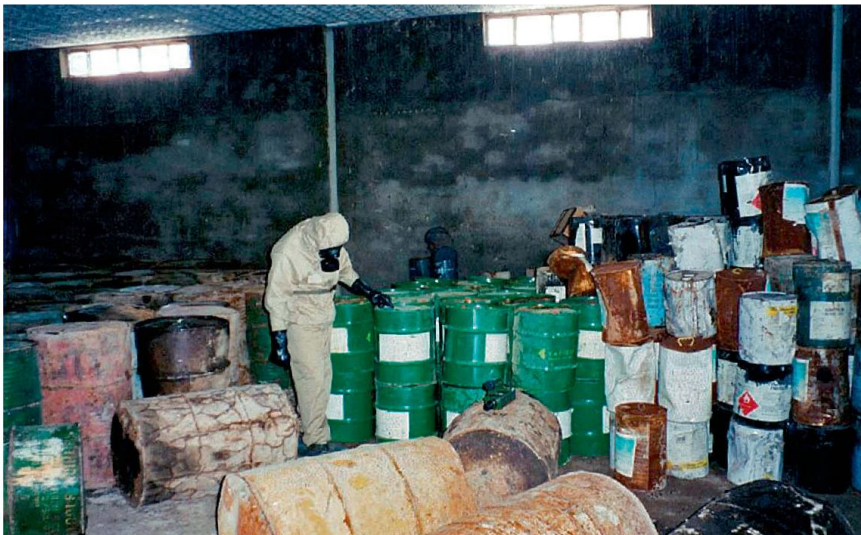
Rüstungskontrolle, Abrüstung und Nichtweiterverbreitung

Rüstungskontrolle und Abrüstung sind zentrale Bausteine einer globalen Sicherheitsarchitektur und eine Kernaufgabe der Vereinten Nationen. Diese Fragen sind keine Anliegen der Vergangenheit, sondern drängende Aufgaben der Gegenwart und der Zukunft. Die Leistungen der Schweizer Armee am Verhandlungstisch und ihre Expertise im Felde sind besonders geschätzt.

UNO-Militärbeobachter auf den Golanhöhen.

Bild: SWISSINT





Inspektion eines Chemielagers im Irak. Bild: Labor Spiez

Die Schweiz setzt sich im Rahmen multilateraler Prozesse und im zwischenstaatlichen Kontakt seit jeher für substanzielle Fortschritte bei Rüstungskontrolle, Abrüstung und Nichtweiterverbreitung ein. Mit zivil-militärischer Expertise der Armee bzw. des Labors Spiez unterstützt die Schweiz die Umsetzung von Abrüstungsverpflichtungen etwa im Irak und führte Felduntersuchungen zum Einsatz bestimmter Munitionstypen im Libanon durch. Das VBS leistete auch anerkannte Expertenleistungen bei der Formulierung von Standards zur Einsammlung und Vernichtung von Kleinwaffen und leichten Waffen und machte sich stark für einen Assistenzmechanismus in der internationalen Umsetzung des UNO-Aktionspro-

gramms zur Bekämpfung des illegalen Kleinwaffenhandels. Die Aushandlung des Internationalen Instruments zur raschen und verlässlichen Identifizierung und Rückverfolgung illegaler Kleinwaffen und leichter Waffen stand unter der Leitung der Schweiz, wobei das VBS die Vorbereitungsarbeiten wie auch die Verhandlungen mit der entsprechenden Expertise massgeblich unterstützte und spezifische Interessen der Milizarmee (u. a. Heimabgabe der persönlichen Waffe) erfolgreich vertrat.

Unter der Koordination der Armee liefert die Schweiz jährlich alle relevanten Informationen an das UNO-Waffenregister, welches ein wesentliches Transparenzinstrument der UNO ist. 2006 stellte das VBS den Vertreter in der Regierungsexpertengruppe, die die Weiterentwicklung des Registers beriet. Eng verfolgte das VBS auch die Verhandlungen über einen globalen Waffenhandelsvertrag, der zum Ziel hat, den weltweiten Handel mit konventionellen Waffen verbindlichen Regeln und Missbrauchskontrollen zu unterstellen. Es geht bei den noch nicht abgeschlossenen Verhandlungen aus Sicht der Armee u. a. auch darum, die Interessen der schweizerischen Landesverteidigung und Rüstungsbeschaffung zu wahren. Die Schweiz gilt als glaubwürdiger Mitgliedstaat in den Sicherheitsgremien der Vereinten Nationen. Sie übernahm nicht zuletzt die Koordination und Vermittlerrolle in einigen wichtigen Verhandlungen. Schweizer Militärberater bekleideten auch mehrfach das Amt des Vizepräsidenten beim Ersten Ausschuss der

Generalversammlung (62. Session) und bei der Abrüstungskommission der Vereinten Nationen (2007, 2009).

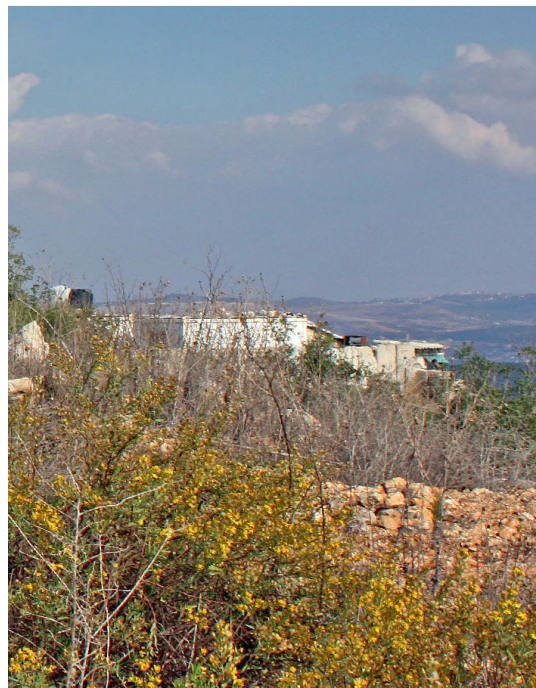
Friedenseinsätze

Die meisten Friedenseinsätze weltweit werden von der UNO durchgeführt. In den letzten Jahrzehnten vor unserem Beitritt hatte unser Land der UNO bereits Fachleute und Material für friedenserhaltende Aktionen zur Verfügung gestellt: ob Sanitätseinheiten in Namibia und der Westsahara oder Zivilpolizisten in Bosnien und im Kosovo, ob Wahlbeobachter in Weissrussland oder Chemiewaffen-Experten in Aserbeidschan. Als Nicht-Mitglied der UNO hatte die Schweiz keinen Pflichtbeitrag an diese Massnahmen zu leisten; dennoch hatte sie allein seit den Neunzigerjahren von sich aus rund 250 Millionen Franken dafür aufgewendet.

Die Schweiz engagierte sich freiwillig mit Militärbeobachtern, Staboffizieren, Zivilpolizisten und zivilen Spezialisten und

UNO-Truppen tragen zur Befriedung von Konfliktsituationen bei. Zurzeit stehen rund 97000 Blauhelme, Zivilpolizisten und Militärbeobachter in 16 Friedensmissionen der UNO auf vier Kontinenten im Einsatz (Stand August). Seit 1990 beteiligen sich Offiziere der Schweizer Armee als unbewaffnete Militärbeobachter an friedenserhaltenden Operationen der UNO. Zurzeit stehen 19 Schweizer Offiziere im Rang von mindestens einem Hauptmann als Militärbeobachter im Einsatz, davon elf im Nahen Osten (UNTSO), vier in der Demokratischen Republik Kongo (MONUSCO), einer in Burundi (BNUB) und drei in der Republik Südsudan (UNMISS). Das VBS stellt auch Material und Spezialisten der Schweizer Armee den UNO-Minenräumprogrammen zur Verfügung. Damit ist die Schweiz auf Platz 99 der Geberländer.

Die UNO-Militärbeobachter treten in kleinen Trupps auf und sind unbewaffnet. Es handelt sich ausnahmslos um speziell ausgebildete Offiziere in der Uniform des jeweiligen Entsenderstaates. Ihre Aufgabe umfasst hauptsächlich Überwachung eines Waffenstillstandes, Implementierung von Friedensabkommen, Vermittlung zwischen den involvierten Parteien und Verhinderung von gefährlichen Ausweitungen von Konflikten. Die Minenräumer unterstützen die Räumprogramme vor Ort und die lokalen Behörden bei ihrer Arbeit und beim Aufbau von Strukturen.



wird dies auch weiterhin tun. Befürchtungen, ein UNO-Beitritt verpflichte die Schweiz, Armeeangehörige zu stellen und sie in Krisengebiete zu schicken, haben sich nicht bewahrheitet. Kein Mitglied der Vereinten Nationen ist gezwungen, sich mit Material oder Truppen an einer militärischen UNO-Massnahme zu beteiligen – was immer auch der Sicherheitsrat beschliesst. Das Freiwilligkeits-Prinzip beziehungsweise die Veto-Möglichkeit im Sicherheitsrat erklärt auch die wiederholten Schwierigkeiten der UNO, in Konfliktsituationen eingreifen zu können.

Mit der Übernahme von Verantwortung erweist sich die Schweiz als kooperative und zuverlässige Partnerin. Schweizer Militärberater unterstützen mehrfach die Verhandlungen des Sonderausschusses für Friedenserhaltende Einsätze als Vermittler und Fazilitatoren. Die Schweizer Präsenz mit Offizieren im zuständigen UNO-Departement wurde in den Jahren 2008–2011 massiv verstärkt. Die Zahl stieg um 200 Prozent. Die Schweiz hielt so zwei Schlüsselpositionen im Büro für militärische Angelegenheiten, u. a. den Chef Politik und Doktrin.

Die Bilanz nach zehn Jahren Mitgliedschaft fällt positiv aus:

- Die Schweiz ist ein glaubwürdiger und aktiver Mitgliedstaat in den Sicherheitsgremien der Vereinten Nationen. Die bisher von der Schweizer Armee geleisteten Beiträge werden sehr geschätzt. Ausdruck dafür ist auch, dass die Schweiz regelmässig aufgefordert wird, mehr Kandidaturen für UNO-Positionen in der Verwaltung, aber auch in den Einsätzen einzureichen.
- Die UNO sieht die Schweiz im Bereich der militärischen Friedensförderung als kompetente Leistungserbringerin, insbesondere in spezifischen Nischen. Es überrascht deshalb auch nicht, dass Schweizer Offiziere zuweilen hohe militärische Positionen einnehmen. Erst seit kurzem ist ein Schweizer Offizier als «Deputy Chief of Staff» der UNTSO im Nahen Osten im Einsatz.
- Aus UNO-Perspektive verfügt die Schweiz über eine spezielle Stellung (Neutralität, ehrlicher Makler, keine koloniale Vergangenheit). Dies sind gute Voraussetzungen für die Schweiz, insbesondere in den neuen Aufgabengebieten (Sicherheitssektorreform, Lager-sicherheit und Lagerverwaltung von Kleinwaffen und konventioneller Munition) aktiver zu werden.

Neutralität als Maxime

Die Neutralität stellt für die Schweiz eine aussenpolitische Maxime dar und wird deshalb auch im Rahmen ihrer UNO-Mitgliedschaft Richtschnur bleiben. Die traditionellen guten Dienste erfahren gerade durch ein aktives Mitwirken in der UNO eine hohe Wertschätzung und gewinnen an Glaubwürdigkeit.

Aufgrund ihres Milizsystems und ihrer Neutralität ist die Schweiz aus Sicht der UNO eine Partnerin, die sich nicht mit dem Gros der Mitgliedstaaten vergleichen lässt. Sie hat kaum stehende Truppen, die auf Abruf entsandt werden können, und sie übt aus politischen Gründen Zurückhaltung bei der Teilnahme an militärischen UNO-Einsätzen. Einen Trumpf haben die Eidgenossen jedoch: Angesichts der neuen Generation von Friedenssicherungsmissionen, die zunehmend auf die Friedenskonsolidierung abzielen, sind innovative Ansätze vonnöten. Die Grenzen zwischen ziviler und militärischer Friedensförderung sind meist subtil. Es sind Fachleute gefragt, die bereit und gewohnt sind, an dieser Grenze individuelle Verantwortung zu übernehmen. Freiwilliges Personal aus dem Schweizer Milizsystem könnte hier in den nächsten Jahren einen wertvollen Beitrag leisten.

Der Bundesrat hat Anfang 2011 die Kandidatur der Schweiz für einen nichtständigen Sitz im UNO-Sicherheitsrat 2023/2024 beschlossen. Die sich damit stellenden Grundsatzfragen werden innenpolitisch noch breit debattiert und erörtert werden müssen. Mit der Einsitznahme in den Sicherheitsrat würde die Schweiz direkten Einfluss auf die Sicherung des internationalen Friedens und der Sicherheit nehmen. Zehn Jahre nach dem Beitritt lässt sich aber unzweifelhaft sagen, dass es der Schweiz gelungen ist, ihre Interessen und Anliegen noch wirksamer zu vertreten. Der Einsatz für Frieden und Sicherheit deckt sich mit den Zielen der schweizerischen Politik. ■



Oberst
Matthias Halter
lic. phil. I
Chef Rüstungskontroll- und Abrüstungspolitik
Armeestab, 3003 Bern



Major
Serge Bavaud
lic. phil. I, dipl. HEC
Militärberater bei der
UNO-Mission NY (2008–12)
Armeestab, 3003 Bern

Das Wort des CdA



STABILO DUE: Wir machen Militär

Geschätzte Leserschaft,
liebe Kameraden

Den meisten von Ihnen muss ich nicht erklären, was STABILO DUE ist. Der September war durch diese Armee-Stabsrahmenübung geprägt. Zusammen mit unseren zivilen Partnern der Departemente, den Kantonen und ihren Blaulichtorganisationen haben wir die Kooperation und Koordination eines Einsatzes bei erhöhter Bedrohung geübt. Die letzten Übungen in diesem Umfang waren noch von den Nachwehen des kalten Krieges geprägt. Die Situation hat sich seither grundlegend geändert: Heute ist die Herausforderung insbesondere die zivil-militärische Zusammenarbeit.

Dies gilt nicht nur für das Übungsszenario, sondern auch für die Umsetzung der Übung selbst. Wenn eine solche stufen- und organisationsübergreifende Übung geplant wird, dann

- muss man bereits in der Planungsphase die zivilen Partner am Tisch haben;
- muss man zur Kenntnis nehmen, dass die Erwartung der zivilen Behörden oft grundlegend anders ist. Jedes Detail des Einsatzes wird genauestens vor dem Hintergrund der politischen (und medialen...) Realitäten beobachtet. Nur wenn diese berücksichtigt sind, kommt eine gemeinsame Übung zu Stande;
- muss der Zeitplan mit der Miliz exakt ab-gesprochen sein. Die wichtigen Partner können selten einfach befohlen werden.

Andere Dinge sind in der Übung wie früher gelaufen. Sie hat gezeigt, dass wir uns intern auf unseren Führungsrhythmus verlassen können. Dabei müssen wir aber immer das Gesamtsystem Armee ins Zentrum stellen. Einen Auftrag erfüllen wir ausschliesslich in enger Zusammenarbeit aller Beteiligten und nicht als Einzelkämpfer.

Der Übungszyklus muss intensiviert und institutionalisiert werden. Wir können es uns nicht leisten, im Krisenfall nicht vorbereitet zu sein. In diesem Sinn gilt mein spezieller Dank den zivilen Partnern, dem Team STABILO DUE und allen Teilnehmenden für das lehrreiche Training.

Korpskommandant André Blattmann
Chef der Armee